

Pressemitteilung
Nr. 02 / 2007
2. Februar 2007

***Ansturm auf die Prostataaufklärung im KMB -
über 110 Männer machen PSA-Test – voller Hörsaal***

Wieder ein volles Haus in der Urologie im städtischen Klinikum Bogenhausen (KMB) beim Tag der offenen Tür, wo neben Diagnostik und Behandlungseinheit Brachytherapie auch eine Beratung über Inkontinenz möglich war und ein Operationsfilm gezeigt wurde. Der vom Förderverein angebotene kostenlose PSA-Test wurde von über einhundertzehn Männern angenommen - das Untergeschoss im KMB von Männern ‚gestürmt‘.

Die anschließende Informationsveranstaltung „Die Gesunderhaltung der Prostata“ im Konferenzraum des KMB war wieder einmal überfüllt und nur von ein paar begleitenden Ehefrauen besucht, der Rest – nur Männer. Sie verfolgten aufmerksam die vom stellv. Vorsitzenden des Förderverein, Prof. Dr. Heinrich Ingrisch, angekündigten Informationen von Chefarzt Prof. Dr. Albrecht Schilling, OA Dr. Michael Feigl, dem ‚Europaarzt‘ Dr. Ulrich Sachse und der Ärztin Dr. Sandra Milholic.

„Die Behauptung, die Vorsorgeuntersuchung nütze nichts, ist in verantwortungsloser Weise dazu geeignet, Männer von der Vorsorgeuntersuchung abzuhalten. Prof. Hackethal lässt grüßen. Die Ironie des Schicksals: Hackethal verstarb selbst in schlimmer Weise an seinem Prostatakrebs“, so Prof. Dr. A. Schilling gleich zum Beginn seiner Ausführungen sichtlich erregt und gab den Anwesenden Männern ab 45 Jahren den Rat: „gehen Sie unbeirrt zur Vorsorge und lassen Sie Ihr PSA bestimmen“. Ein hoher PSA-Wert bedeute nicht immer, schon an einem Prostatakarzinom erkrankt zu sein, sondern könne verschiedene Ursachen haben, denen aber nachgegangen werden müsse.

Die chronische Prostataentzündung (Prostatitis) ist eine Krankheitsbezeichnung, dagegen ist das Prostataadenom streng genommen lediglich eine histologische Diagnose, die aber gerne undifferenziert als Bezeichnung für die Blasenentleerungsstörung des älteren Mannes, bedingt durch eine Vergrößerung der Prostata, verwendet wird. Der gemeinsame Nenner von Prostatitis und Prostataadenom sind die Beschwerden von Blase, Prostata und Harnröhre; LUTS genannt. „Die LUTS“ können jedoch die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen“, so Dr. Sandra Miholic.

„Fast kein älterer Mann entgeht dieser Plage: der Vergrößerung der Prostata. Mögliche Folgen ist ein verzögerter Start der Harnentleerung, ein schwacher Harnstrahl und unangenehmes Nachtröpfeln. Besonders lästig: Viele Männer müssen nachts mehrmals auf Toilette“ so Dr. Ulrich Sachse. „Nicht immer ist eine sofortige Behandlung notwendig, aber auf der sicheren Seite ist man, wenn man einen Urologen aufsucht und die Auffälligkeiten abklärt“. Den meisten Patienten mit einer gutartigen Vergrößerung der Prostata, bei denen die Befunde noch nicht stark ausgeprägt sind, können zunächst Medikamente verordnet werden, die das Wasserlassen und die Blasenentleerung verbessern. Dadurch wird das nächtliche Wasserlassen reduziert und der Harnstrahl etwas kräftiger.

OA Dr. M. Feigl „Ist jedoch ein Prostatakarzinom diagnostiziert, dann sind verschiedene Behandlungsmöglichkeiten möglich: Von der Operation bis zur Bestrahlung. Die Strahlentherapie eigne sich bei lokal begrenzten Prostatatumoren, die noch nicht gestreut haben, sehr gut. Pauschal könne man sagen, dass die Strahlentherapie im Vergleich zur Operation die ersten fünf bis sieben Jahre gleich gut wirkt. Die Vorteile der Brachy-Therapie, bei der nur einige Millimeter große, radioaktiv geladene Metallnadeln, die fachsprachlichen „Seeds“, in die Prostata eingebracht werden, lägen auf der Hand. Die Seeds bestrahlen die

Vorsteherdrüse dann von innen heraus, ohne die Nachbarorgane oder die Haut zu schädigen“. Eine Therapie, die am KMB vielfach angeboten wird.

Schon während der Vorträge wurden von Mitarbeiterinnen der Urologischen Klinik Zettel verteilt, auf denen Fragen an die Referenten gestellt werden konnten. Da davon viele Gebrauch machten und die Fragen ausführlich beantwortet wurden, konnte Fördervereinsvorsitzender Georg Prinz wieder konstatieren, dass man mit der Themenwahl wohl wieder genau das richtige getroffen habe und dankte den Referenten für ihre, auch dem Laien verständlichen, Ausführungen. Er wies dabei auf die nächstfolgende Veranstaltung des Fkmb am 15. Februar 2007 um 17.30 Uhr im Konferenzraum des KMB hin, bei der der Leiter des Blutspendedienstes der LHSt München Dr. Gerhard Meyer alles zum Thema „Blut, tut (das) immer gut“ sprechen wird und dabei auch die Notwendigkeit, Blut zu spenden, erläutern wird.



von links: Prof. Dr. Albrecht. Schilling, Dr. Ulrich Sachse, Dr. Sandra Miholic., Dr. Michael Feigl